



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Mittwoch, 22. April 2009

hr1 - 5:45 Uhr

Prof. Dr. Hans Erich Thomé
Biebertal

Wann ist ein Mann ein Mann?

Männer sind gewaltig in Bewegung. Nicht nur beim Sport. Sondern auch bei der Art und Weise, wie sie über Partnerschaft und Ehe denken. Vor 10 Jahren sahen sich noch 30 Prozent der Männer als alleinige Ernährer der Familie und hielten es für eine Zumutung, wegen der Betreuung eines kleinen Kindes zu Hause zu bleiben. Bei einer Umfrage aus dem letzten Jahr ist diese Einstellung nur noch ganz selten und sehr abgeschwächt zu erkennen: Auch von denen, die sich in ihrer Partnerschaft als konservativ verstehen, wird inzwischen akzeptiert, dass Frauen und Mütter berufstätig sind.

Die Mehrheit des vermeintlich starken Geschlechts ist inzwischen noch weiter voran gekommen: Männer erkennen in der Regel, dass es nicht nur ein Verzicht bedeutet, das Leben in Beruf und Familie miteinander in Einklang zu bringen. Sie freuen sich darauf, als Väter für ihre Kinder präsent zu sein und sich die Aufgaben fair mit ihren Partnerinnen zu teilen. Das lässt sich auch daran erkennen, wie viele Väter die Möglichkeit wahrnehmen, in der Elternzeit, die vom Staat bezuschusst wird, selbst für einige Monate aus dem Beruf auszusteigen.

Männer sind gewaltig in Bewegung. Die Frage „wann ist ein Mann ein Mann“ findet ganz neue Antworten. Nicht mehr: der Mann draußen im feindlichen Leben, und drinnen die züchtige Hausfrau, zuständig für Küche, Kinder und Kirche. Nein, Männer finden sich in großer Zahl am Herd, bei ersten Kochversuchen oder nach jahrelanger Praxis schon sehr versiert. Auch Elternabende an den Schulen sind keine reinen Müttertreffen mehr. Und wenn es um Fragen der religiösen Erziehung geht, um die Frage nach Gott und nach dem Sinn des Lebens, sind es immer weniger, die sich lapidar herausreden mit dem Ratschlag: „Frag die Mutti!“

Übrigens: 87 % der Männer, die die Belastungen und Aufgaben in Beruf und Familie fair miteinander teilen, halten die Ehe für eine Einrichtung mit Zukunft. Nach ihrer Überzeugung trägt sie dazu bei, dass sich zwei Menschen nicht nur aufeinander verlassen, sondern auch wirtschaftlich abgesichert sind, soweit das möglich ist.

Wenn also Männer in Bewegung sind, sind sie in der Regel nicht auf der Flucht.